

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Leserinnen und Leser,
mögen die Worte, die Sie nun hören oder lesen, Ihnen in dieser Zeit der Abschottung Kraft geben. Mir hat geholfen, was Jesus vor 2000 Jahren den Menschen seiner Zeit erzählt hat. Uns allen ist versprochen, dass diese Worte durch seinen lebendigen Geist auch heute noch Herzen bewegen kann. Das wünsche ich Ihnen.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen

Ich lese den Predigttext für diesen Sonntag. Lukas 8,4-15

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! 9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen. 11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Öffne Du uns Gott für Dein Wort, lass das Gehörte in unsere Herzen kommen. Hilf, dass Dein Wort uns stärkt und bewegt.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Das Wort bringt Frucht, sagt Jesus. Wie ein Laubbaum, der nun im winterlichen Schneegestöber pausiert, aber dann mit den längeren Sonnenstunden und der Wärme des Frühlings wieder Blätter treibt, Blüten zeigt und endlich im Sommer und Frühherbst Früchte bringt.

Das Wort bringt Frucht in Geduld, sagt Jesus.

Geduld, Geduld – der Impfstoff ist da, aber es dauert noch – doch im Herbst können wir ernten. Worte hören wir, Versprechungen und die Bitte geduldig zu sein.

Ich gebe zu: ich kann oft nicht mehr.

Geduld – Ausharren – und doch auch Weitermachen – zu Hause bleibe und zugleich Menschen begegnen, begleiten, Menschen sehen an der Tür ganz kurz mit Maske oder in kleinen Kästchen auf dem Bildschirm.

Mögen die Haare auch wachsen, die Geduld vieler wächst nicht mehr. Geduld. Ich kann dieses Wort nicht mehr hören. Es verschließt mir den Zugang zu dem Bibeltext.

Doch ich suche weiter nach einer Botschaft, einem guten Wort für diesen Tag, für diese Woche.

Ich lese die Worte Jesu:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

Die Worte klingen. Mehr will ich gar nicht lesen.

Ich bitte Sie nun diese Worte mit mir noch einmal zu hören, mehr wie man Musik hört, vielleicht mit geschlossenen Augen.

Ich lese langsam:

Jesus sagt:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

Musik. Die Melodie der Worte gibt den Inhalt des Satzes wieder: da öffnet einer die Tür des Hauses, er geht raus, das Saatgut hat er bei sich. Er nimmt es in die Hand und verteilt es gleichmäßig mit einem geübten Schwung, über das ganze Land. Er geht dabei langsam, Schritt für Schritt über seinen Erdboden.

Ich weiß nicht, ob Sie das Aussäen noch gelernt haben. Es ist eine langsame, aber andauernde, stetige Bewegung des ganzen Körpers. Ich kann es nicht, aber ich habe diese Bewegung bei

einer Küsterin in einer kleinen Landgemeinde bewundern dürfen. Wenn sie die lange Kirchentreppe von Schnee befreit hat, streute sie das Salz genau in der Bewegung des Säens schwungvoll und gleichmäßig über die Stufen. Das Salz war so gut verteilt, dass es keine Haufen hier und leere Stellen dort gab. Ganz anders als bei mir.

Diese Säfrau fällt mir beim Sämann von Jesus ein.

Jesus weckt solche Bilder in uns. Er tut es um uns von seinem Vater im Himmel zu erzählen, von dem Gott, die sich um ihre Kinder kümmert wie die Henne um die Küken.

Ich gehe mit Jesus diesen Schritt und lasse den Satz auf diese Art weiterklingen. Höre ihn als Wort über Gott und seine Welt.

Also noch einmal:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen...

Da bleibt einer nicht zu Hause. Da igelt sich einer nicht ein. Da sagt einer nicht: der Himmel ist doch schöner als die Erde. Ich bleib mal hier.

Nein, der Sämann geht raus.

Viele fragen sich zur Zeit: bin ich denn von den Menschen und von Gott verlassen? Lässt sich denn keiner mehr blicken?

Jesus sagt: Es ging ein Sämann aus...

Jesus ist offensichtlich der Meinung, dass sein himmlischer Vater anders ist als unsere Bilder ihn oft malen: er ist nicht der alte Mann im Himmel, sondern wie der Sämann oder die Frau, die rausgeht.

Die rausgeht um ihre Arbeit zu tun.

Er tut seine Arbeit auf seiner Erde.

Der Sämann geht ja nicht nur einfach so spazieren, das tut Gott manchmal auch, aber nur im Paradies. Doch wenn die Welt eben kein Paradies ist, dann geht er raus an die Arbeit. Dort hat er zu tun. Und er tut. Gewissenhaft tut er seine Arbeit und geht Schritt für Schritt und streut den Samen auf den Boden, auf seinen Boden, ganz gleich, ob das ein guter Acker ist oder ob da Dornen sind oder Fels.

Und warum tut er das?

Weil das die einzige Art ist wie neues wachsen kann und dann irgendwann Früchte da sind.

Veränderung ist das Ziel des Sämanns. Neues Leben. Früchte, die bunt sind und gut schmecken.

Ein Sämann ging aus zu säen seinen Samen.

In meinem Herzen wird dieser Satz nun zu einem wohltuenden Bild von Gott. Er ist nicht nur irgendwo, sondern hier bei uns. Er tut nicht irgendwas, sondern sorgt sich beständig um seinen Boden, seine Erde, seine Menschen. Er gibt sich nicht mit dem zufrieden, was wir jetzt sehen und fühlen können, sondern will, dass die Samen in den Boden kommen, damit neues wachsen und gedeihen kann, damit sich alles verändert.

In meine Ungeduld hinein spricht Jesus diesen Satz und redet nicht von mir und stellt keine Forderungen an uns, sondern erzählt von seinem himmlischen Vater und dem beständigen Tun, dem Handeln an seiner Welt und an uns mit dem Bild des Sämanns.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Hörerinnen und Hörer,

ob wir diese Worte Jesu beständig in uns behalten können?

Ob sie uns eine Woche lang, vielleicht nur einen Tag lang, oder nur heute Kraft zum Glauben, zum Hoffen und Mut zu einem Leben in Liebe geben können?

Wir wissen es nicht. Doch Jesus ist da ehrlich: es gibt eben gutes Land, auf das die Saat fällt und auch nicht so gutes Land. Für mich ist das ein Bild für mein eigenes Inneres, mein Herz: da gibt es den harten Boden und die Dornen, aber auch das gute Land.

Allerdings möchte ich jetzt nicht schon wieder über den harten Boden, die Vögel, die alles wegpicken und die Dornen nachdenken. Das erleben wir ja dauernd. Mir ist heute der Satz Jesu über das gute Land ein großartiges Versprechen:

Jesus sagt:

„Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.“

Für mich heißt das:

Keine Angst! Was dein Herz einmal bewegt hat, das findet gutes Land und kann hundertfach Frucht bringen!

Keine Angst! Die Worte vom Sämann, von Gottes Nähe, von seinem Einsatz für die Welt, von seinem Ziel: „Frucht bringen“ das bleibt in dir. Das wächst in dir. Das wird groß und stark und gibt dir Kraft zum Aushalten, zum Beharren, zur Geduld.

Geduld – da war doch was!

Und damit, mit dem Ende bin ich wieder am Anfang. Ich lese den letzten Satz des Predigttextes, der in mir so großen Widerspruch geweckt hat nun anders.

Jesus erklärt:

„Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“

Ich kann jetzt hören und verstehen. Jesus fordert nichts von uns, schon gar nicht die Geduld. Nein, es sind keine Forderungen und keine Durchhalteparolen, sondern ein großes Versprechen ist es: die Saat wird aufgehen, das Wort wird weiterwirken auf dem guten Land in deinem Herzen. Und da es hundertfach Frucht bringt, wird es am Ende deutlich sichtbar sein, größer sein als alles andere. Frucht bringt das Wort mit der Zeit, in Geduld.

Lass den Sämann nur machen!

Lass Gott wirken.

Was Jesus da sagt, das kann dann auch eine gute Kraft des Durchhaltens in uns hervorbringen. Ein gutes Beharren, ein liebenswertes Störrischsein im Einsatz für das Leben.

Diese Früchte gibt es auch jetzt schon, die entdecke ich mit Staunen und Bewunderung bei vielen Menschen.

Ich sehe vor mir all die Menschen, die weitermachen, die leben, die in dieser Zeit den Weg zum Mitmenschen immer wieder suchen und finden, die Tag für Tag treu ihre Kinder begleiten.

Ich sehe die, die immer wieder Wege gesucht und manches Mal auch gefunden haben die Kranken in ihren Familien zu begleiten bis ins Sterben hinein.

Mir sind die vor Augen, die die Impfstoffe gegen Corona entwickelt haben und wirklich Tag und Nacht durchgearbeitet haben. Ich sehe die, die Jahre zuvor in der Forschung oft in kleinen Schritten und mit großer Geduld die Grundlagen gelegt haben, die es ermöglicht haben, dass wir jetzt in so kurzer Zeit, innerhalb eines Jahres, Impfstoffe überhaupt haben.

Solche Geschichten von Geduld und Ausdauer für das Leben brauchen wir, und es gibt sie, es gibt sie überall auf diesem Planeten, überall da, wo Menschen glauben, hoffen und lieben.

Gut, dass Jesus uns mit seinen Worten daran erinnert, wo in all dem sein himmlischer Vater zu finden ist:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Und so lasst uns um den Segen Gottes für diesen Tag und diese Woche bitten:

Herr segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden.

Amen.